**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :

internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 26 (1972)

**Heft:** 6: Tourismus und Verkehr = Toursime et circulation = Tourism and

traffic

**Artikel:** Schulzentrum in Mönchengladbach : Gesamtschule - erst additiv, dann

integriert

Autor: Krehl, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-334407

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schulzentrum in Mönchengladbach

#### Gesamtschule - erst additiv, dann integriert

Dieser Bericht schließt an die Veröffentlichung des Wettbewerbes Gesamtschule Bielefeld in Heft 1/72 an - obwohl er ein halbes Jahr vorher entschieden wurde. Ich habe ihn im Sinne eines Problemfalles und als weiteren Beitrag zum Thema Gesamtschule »ausge-graben«. Die folgenden Texte zeigen eine Problematik besonderer Art auf: Wandelbarkeit vom additiven zum integrierten System – Ganztagsschule von Anfang an – Beschränkung auf die sog. »Sekundarstufe I«, d. h. auf 5. bis 10. Schuljahr.

Der Wettbewerb war zusammen mit zwei weiteren als engerer Bauwettbewerb etwas außerhalb der GRW-Legalität ausgeschrieben. Alle drei wurden in zwei Tagen vom gleichen Preisgericht nach »Kriterien« (s. S. 2 unten) beurteilt, die keine sind – es handelt sich ganz einfach um Merkmale oder Gesichtspunkte. H. K.

#### Aus der Ausschreibung

Die Stadt Mönchengladbach beabsichtigt, im Stadtteil Neuwerk ein Schulzentrum zu errichten. Das Schulzentrum soll im Endzustand ein zehnzügiges System der Sekundarstufe I (5. bis 10. Schuljahr) in Form einer additiven oder integrierten Gesamtschule aufnehmen können. Für den Fall einer additiven Führung ist davon auszugehen, daß zwei je dreizügige Hauptschulen, eine zweizügige Realschule und zwei gymnasiale Züge in den Klassen 5 bis 10 (also ohne Oberstufe) vorhanden sein werden. Das Gesamtsystem soll im Endzustand

als Ganztagsschule betrieben werden. Im Hinblick auf die nach den neueren pädagogischen Erkenntnissen anzustrebende weitgehende Differenzierung des Unterrichts ist davon auszugehen, daß der Unterricht in zunehmendem Umfang vom Stammklassensystem zum Fachklassensystem übergehend erteilt werden wird. Dies gilt sowohl für den Fall der additiven Führung als auch für den Fall der Einführung einer integrierten Gesamtschule. Unter dem Aspekt weitgehenden Übergangs zum Fachklassensystem ist davon auszugehen, daß nur noch in der Förderstufe aller Schulsysteme (also dem 5. und 6. Schuljahr) je Klasseneinheit eine Stammklasse vorhanden ist, während sich der Raumbedarf für die Jahrgänge des 7. bis 10. Schuljahres ausschließlich nach dem Fachklassensystem richtet.

#### **Derzeitiges Erfordernis**

Bei einer Klassenstärke von 30 bis 35 Schülern hat ein zehnzügiges System der Sekundarstufe I (5. bis 10. Schuljahr) ca. 1800 bis 2100 Schüler. Diese Schülerzahl setzt einen Einzugsbereich von ca. 25 000 Einwohnern

In dem zur Verfügung stehenden Gelände des Dünnerfeldes ist ein im Jahre 1969 fertiggestelltes Schulge-bäude vorhanden, das 15 Normalklassen, 2 Kursräume, einige Neben- und Verwaltungsräume sowie eine Turnhalle umfaßt. Der nächste Bauabschnitt muß daher unter Anrechnung der vorhandenen Baulichkeit ausgelegt werden.

#### Gesamtbau und Variabilität

Als jeweils selbständig mögliche, weitere Bauabschnitte sind vorzusehen die Errichtung der für das obligatorisind Vorzuserieri die Errichtung der für das öbligatori-sche 10. Schuljahr zusätzlichen sechs Normalklassen, die Räume für den Bedarf des zweizügigen Gymna-siums in den Klassen 5 bis 10, der Bedarf einer zwei-zügigen Realschule und der Bedarf für den Ausbau des Gesamtschulzentrums zur Ganztagsschule.

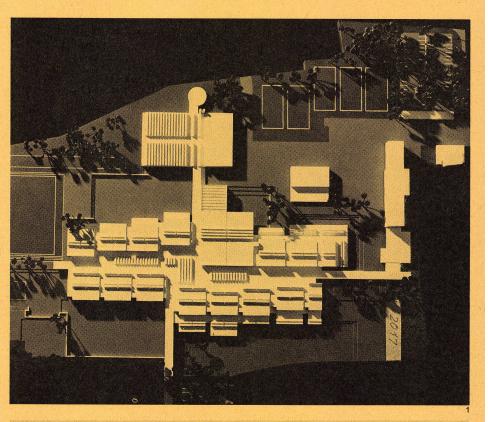
Bei einer Nutzung als integrierte Gesamtschule ent-fällt die gesonderte Ausweisung der Bereiche Haupt-schule, Realschule und Gymnasium. An deren Stelle tritt eine Nutzung eines Teiles der vorhandenen Klas-senräume als Stammklassen für die Förderstufe, während im übrigen Raumgruppen als Fachbereiche nutzbar sein müssen. In den Normalklassentrakten sollten Möglichkeiten für

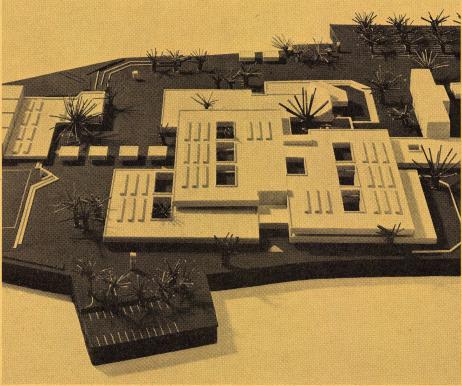
die Variabilität von Raumgrößen offengelassen sein. Die Kursräume sollten so neben Klassenräumen liegen, daß durch Versetzen von Wänden auch zwei kleine Klassen geschaffen werden können. Andere Variabilitäten sind nicht gefordert, aber stets wünschenswert, soweit dies ohne wesentlichen Mehraufwand möglich ist. Eine weitgehende Flexibilität im Rahmen der Fachbereiche ist anzustreben, erforderlich ist jedoch ledig-lich die Möglichkeit der Zusammenfassung von je zwei Klassen zu einem Großraum innerhalb der großen Fachbereiche (deutschkundliche Fächer, Fremdsprachen



Ein 2. Rang.







#### Beurteilungsmerkmale

- **Funktionale Bewertung**
- Zentralbereich
- Kommunikationsfähigkeit
- Verkehrsführung
- Orientierbarkeit
- Sozialverhalten
- Individualverhalten
- Variabilität
- Multifunktionalität
- 1.9 Zuordnung der Funktionsbereiche1.10 Funktionale Teilbarkeit
- 1.11 Außenbezüge
- 1.12 Tagesheim
  1.13 Außerschulische Nutzung

- Städtebauliche und architektonische Bewertung
- Fußwegerschließung
- Öffentlicher Nahverkehr
- Kommunikationswirkung (räumliche Zuordnung)
- Gliederung, Anordnung und Gestaltung der
- Orientierung, Beschattung, optische und akustische Störfaktoren
- Freiflächen und Außenräume
- Gliederung und Gestaltung der Freiräume Gliederung und Gestaltung der Innenräume,
- insbesondere der Kommunikationszone
- Eingehen auf die städtebauliche Gesamtkonzeption

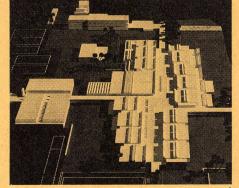
#### 1. Rang

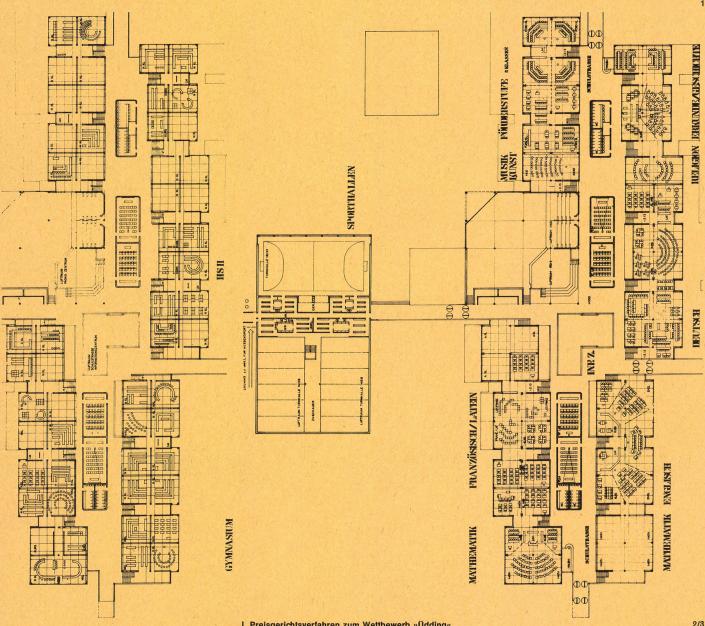
Olaf Jacobsen, Düsseldorf Mitarbeiter: Liesel Drepper

Modellaufnahme von Südwesten

Obergeschoß, Erstnutzung Additiv und Endnutzung integriert M 1:1000.

Schnitt M 1:1000.
Erdgeschoß Erst- und Endnutzung M 1:1000.





#### Wirtschaftliche Bewertung

- Programmerfüllung 3.1
- Bauordnung
- 3.3 3.4 Richtlinien Modulsystem
- Wirtschaftliche Kennwerte
- 3.6 3.7 Konstruktion Betriebsaufwand

#### 4. Realisierbarkeit

#### I. Preisgerichtsverfahren zum Wettbewerb Ȇdding«

#### **Entwurf Tarnzahl 3013**

### Zu 1. Allgemein:

Ein Lineartyp versucht, alle Funktionen auf eine Kommunikationsschiene zu orientieren, die jedoch nicht so attraktiv und dimensioniert ausgeprägt ist, daß sie diese Funktion in der gewünschten Weise erfüllt. Die Probleme des Lineartyps, nämlich die langen und viel-fach gebrochenen Querverkehrswege, werden hier-durch besonders deutlich.

#### Zu 1.1:

Der Zentralbereich ist von der Grundrißkonzeption her richtig angeordnet. Die Lage des Informationszentrums im Zwischengeschoß erschwert indes die der zentralen

Bedeutung entsprechende Nutzung. Das pädagogische Zentrum ist als solitär empfunden

und wird für die Tagesheimnutzung die optimalen Funktionen erfüllen. Die zweite Funktion, nämlich die Kommunikationsstimulans, wird indes durch diese Separierung nicht erfüllt.

Die Querverkehrsführung ist von dem schusterähnlichen System belastet.

#### Zu 1.5 und 1.6:

Die Verkehrsführung führt zu überschaubaren und abtrennbaren Gruppeneinheiten. Die Stimulierung des Individualverhaltens ist indes durch die Verkehrsführung und die Typenentwicklung nicht in gleicher Weise gut gelungen.

## Zu 1.7 und 1.8:

Der Verfasser bietet einen durchaus zukunftsweisenden

